



Kulturelle Bildung Konzept 2011



Jahresplan

zur Entwicklung
eines abgestimmten
Angebots kommunaler
und freier Träger

Public-Version

*„Kultur denkt man,
fühlt man nicht nur,
Kultur muss man leben,
besser, mit Kultur
muss man aufwachsen.“*

August Everding

Regisseur, Intendant, Manager, Kulturpolitiker
(1928 -1999)

Die Vision

Auf dem Weg zur Chancengerechtigkeit

Seite 3

Der Anfang

Auftrag | Bezüge | Beteiligung |
Vorangehen | Auftakt | Etappen

Seite 6

Die Analyse

Aktuelle Angebote | Datenbank |
SWOT-Analyse

Seite 11

Die Ziele

Interne Ziele | Externe Ziele |
Ziel-Speicher

Seite 18

Die Wege

Interne Maßnahmen | Externe Maßnahmen

Seite 20

Die Vergewisserung

Kosten | Erfolgskontrolle

Seite 22

Das Impressum

Mitglieder AG KuBi | Beitrag- und Bildnachweis |
Analyse- und Zielfindungsprozess | Konzept-Gestaltung |
Schlussredaktion

Seite 24

Anhang

Der Anhang besteht aus der detaillierten Nennung von
Arbeitsergebnissen. Diese sind für den internen
Gebrauch bestimmt und von daher nicht Bestandteil der
„Public-Version“ des Konzepts.

Auf dem Weg zur Chancengerechtigkeit

„Kulturelle Bildung“ ist unverzichtbarer Teil einer umfassenden Persönlichkeitsbildung. Sie zielt auf künstlerische und kulturelle Kompetenz möglichst aller und befähigt den Einzelnen, Kunst und Kultur, Gesellschaft, zu verstehen, mit zu gestalten und am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teil zu haben.

Kulturelle Bildung, das sind die Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit bildender Kunst, Theater, Spiel und Tanz, Musik und Literatur, traditionellen und neuen Medien, die uns berühren, erstaunen, erschrecken, zum Nachdenken anregen und letztendlich unser Verhalten prägen. Sie schafft die Grundlagen dafür, das in der Schule erworbene Wissen mit den eigenen Erlebnissen, Erfahrungen und Erkenntnissen vernetzen zu können.

Kulturelle Bildung ist integrativer Bestandteil der Allgemeinbildung und Voraussetzung für ein selbstbestimmtes und geglücktes Leben, sowohl in individueller als auch gesellschaftlicher Hinsicht.

Kulturelle Bildung ist besonders da nachhaltig, wo sie in jungen Lebensjahren einsetzt und fester Bestandteil der gesamten schulischen wie außerschulischen Bildung wird. Sie ist nie abgeschlossen, sondern ein lebenslanger, aktiver Entwicklungsprozess, in dem die geistigen und kulturellen, lebenspraktischen wie sozialen Kompetenzen beständig erweitert werden. Sie ermöglicht den

*Nachdenken anregen,
Verhalten prägen*

*Kulturelle Bildung:
Integrativer
Bestandteil der
Allgemeinbildung*

Zugang zur Geschichte, zu Traditionen, Werten und kulturellen Leistungen.

Der Bezirk Mitte mit seinen überaus heterogenen Ortsteilen hat sich diversen Herausforderungen zu stellen: Ein hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen, die die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen, um erfolgreich die Schule zu durchlaufen und eine qualifizierte Ausbildung zu erfahren, Elternhäuser, denen die Wichtigkeit schulischer und kultureller Bildung für die künftige Lebensgestaltung ihrer Kinder nicht oder nicht ausreichend bewusst ist, aber auch die hohen Ansprüche bildungsbewusster Eltern, die eine bestmögliche Ausbildung ihrer Kinder einfordern.

Viele Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen des Bezirkes, die sich aus sozialer Herkunft oder nicht entwickelter sozialer und kultureller Kompetenz ergeben, sind den Fachleuten des Jugendamtes und des Amtes für Weiterbildung und Kultur als Fachamt für außerschulische Bildung mit seinen Fachbereichen Kunst und Kultur, Bibliotheken, Musikschule und Volkshochschule gut bekannt. Das Wissen darum und das Bemühen, Veränderungen herbeizuführen stellt die Basis unserer täglichen Arbeit dar. Gemeinsam treten wir für das hier beschriebene kulturelle Bildungsverständnis ein.

Um dieses gesellschaftlich anerkannte und politisch in Berlin mit dem Rahmenkonzept Kulturelle Bildung bereits formulierte Bildungsverständnis unter großem finanziellem Konsolidierungsdruck in diesem Bezirk erfolgreich vermitteln zu können, haben das Amt für Weiterbildung

Die Ortsteile sind heterogen und stellen zugleich Herausforderungen dar

Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sind gut bekannt

Ein Konzept für gemeinsame Nah- und Fernziele

und Kultur und das Jugendamt in gemeinsamer Arbeit ein Konzept zur Kulturellen Bildungsarbeit im Bezirk Mitte entwickelt. Es soll dazu beitragen mit abgestimmten, auf die speziellen Bedürfnisse des jeweiligen Sozialraumes ausgerichteten Angeboten möglichst viele Kinder, Jugendlichen und junge Erwachsene zu erreichen, anzusprechen, „kulturelle Bildung“ vermitteln zu können, die wenigen zur Verfügung stehenden Mittel *gezielt und wirkungsvoll* einzusetzen.

Das Konzept soll darüber hinaus auch deutlich machen, was zur Erreichung der gemeinsam formulierten Teilziele unbedingt nötig ist: Abstimmung der Fachämter, gesicherte finanzielle und personelle Ressourcen, politischer Wille und natürlich Öffentlichkeit.

***Ein Konzept, das
Notwendigkeiten
verdeutlicht***

Auftrag

Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) in Berlin Mitte ersucht mit Antrag vom 10.12.2008 das Bezirksamt Mitte, ein „Konzept für kulturelle Bildung im Bezirk Mitte“ erstellen zu lassen.

Das Konzept „soll sich auf die Zielgruppe Kinder und Jugendlichen konzentrieren“.

Dem Antrag wird entsprochen und die Federführung zur Konzepterstellung dem „Fachbereich Kunst und Kultur“ des ehemaligen „Amtes für Bibliotheken und Kultur“ übertragen.

Folgende Elemente soll das Konzept dem Auftrag gemäß beinhalten:

1. Zusammenfassende Darstellung aus den Bereichen Kultur, Jugend und Schule,
2. Erarbeitung von bezirklichen Zielen für die Kulturelle Bildung,
3. Ableitung eines Zeit- und Maßnahmekatalogs sowie
4. Impulse zur Weiterentwicklung der Berliner Rahmenstrategie Kulturelle Bildung.

Bezüge

Die Erarbeitung eines Bezirkskonzepts „Kulturelle Bildung“ soll „Bezug nehmen auf das im März 2008 vom Berliner Senat vorgelegte Rahmenkonzept für Berlin und es soll die dort aufgeführten strategischen Ziele und Maßnahmen

*Die „Federführung“
übernimmt der
Fachbereich Kunst
und Kultur*

*Partizipation bei
der Entwicklung*

für den Bezirk Mitte operationalisieren, ergänzen und weiterentwickeln.“

Beteiligung

Das Konzept soll „mindestens unter Beteiligung der Bereiche Bibliotheken, Musikschule, Jugend und Schule entwickelt werden. Vor der Erarbeitung der bezirklichen Ziele und nach Vorlage des ersten Zeit- und Maßnahmenkatalogs sollen im Rahmen eines Runden Tisches weitere Institutionen, freie Träger, das Quartiersmanagement und Kulturschaffende angehört werden und deren Impulse in die Ergebnisse einfließen.“

**Konzept als
fortzuschreibender
Jahresplan**

Vorgehen

Aus der Auftragslage ergibt sich, dass ein prozessorientiertes Konzept vorzulegen ist; die - kontinuierlich fortzuschreibende - Konzeptart „Jahresplan“ eignet sich hierfür am besten.

Ideen, ihre Umsetzungen nebst ihre Erfolge können mittels Jahresplan in „überschaubaren“ Zeiträumen „begriffen“, in realistischen Quantitäten operationalisiert und nicht zuletzt relativ zeitnah „gemessen“ werden.

Das heißt,

1. das vorliegende Konzept ist eine *erste Fassung* mit dem Handlungsfokus 2010/12, eingedenk, dass eine daran anknüpfende Konzeptfassung 2013 zu erfolgen hat;

2. die inhaltliche Ausprägung des Themas „Kulturelle Bildung in Berlin-Mitte“ anhand von kooperativen und sozialraumorientierten Maßnahmen erfolgt dem Konzept-Entwicklungsbedarf entsprechend sukzessive und beginnt mit der Konstituierung der „Arbeitsgruppe Kulturelle Bildung“ („AG KuBi“);
3. in der Phase der Entwicklung einer ersten Konzeptfassung ist - wegen des Bedarfs bilateraler Klärung auch zum Themenverständnis innerhalb der auftragnehmenden Abteilung sowie dem Jugendamt - eine stufenweise Beteiligung von weiteren internen und externen Impulsgruppen vorgesehen.

Auftakt

Ende Januar 2010 wurde in der auftragnehmenden Abteilung das Gremium „Arbeitsgruppe Kulturelle Bildung“ (AG KuBi) unter der Leitung des Fachbereichs Kunst und Kultur konstituiert.

Ein zur Auftragserteilung zeitlich näher liegender Beginn der Auftragsbearbeitung war aus Gründen des 2009 zu gestaltenden Ämter-Fusionsprozesses der ehemaligen Ämter für „Bibliotheken und Kultur“ und „Weiterbildung“ hin zum „Amt für Weiterbildung und Kultur“ nicht möglich.

Die „AG KuBi“ – zur Zeit bestehend aus Vertretern von Volkshochschule, Musikschule, Bibliotheken, Kunst /

**„AG
KuBi“ konstituiert**

**Stärkung der
Kulturellen Bildung**

**Selbstverständnis
der Arbeitsgruppe**

Kultur und Jugendamt – protokolliert in der ersten Sitzung ihr Selbstverständnis:

Die AG-Mitglieder sehen die Arbeitsgruppe als „dauerhaftes Gremium zur Formulierung und Umsetzung eines Konzeptes Kulturelle Bildung im Bezirk Mitte“ und protokollieren die gemeinsame Vision von der „Stärkung und finanzielle Absicherung der kulturellen Bildungsarbeit im Bezirk für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“.

Etappen

Die fünf Etappen der Konzept- entwicklung

Für den Ablauf der Konzeptentwicklung werden folgende Etappen festgelegt und sollen nacheinander durchlaufen werden:

1. Erarbeitung einer IST-Analyse
 - a. Erfassen und Sichtbarmachung bestehender Angebote nebst Einrichtungsprofilen über eine Datenbank
 - b. Durchführen einer Stärken-Schwächen / Chancen-Risiken-Analyse (SWOT-Analyse)
2. Identifizieren von Zielen zur Förderung und Absicherung der Kulturellen Bildung in Mitte
 - a. Interne Ziele
 - b. Externe Ziele
 - c. Ziele-Speicher
3. Identifizierung von Wegen zur Erreichung der Ziele bzw. erste Beschreibung von Handlungsfeldern

4. (SOLL) aus der Sicht der derzeitigen AG-KuBi-Teilnehmenden (LuV Jugend und LuV Weiterbildung und Kultur):
 - a. Maßnahmen mit dem Fokus „intern“
 - b. Maßnahmen mit dem Fokus „extern“

5. Erstellung einer *ersten* Konzeptfassung
 - a. Bilaterale Korrekturläufe in den LuVs und der Abteilung
 - b. Konzept-Abnahme von der Abteilungsleitung
 - c. Konzept-Präsentation vor dem Amt für Schule und Sport sowie der Schulaufsicht
 - d. Konzept-Kenntnisnahme: Ausschüsse und BVV

6. Die „AG KuBi“ lädt die Außenstelle Mitte der Sen-BWF mit seinen Schulräten zur regelmäßigen Teilnahme an der AG-Arbeit ein mit den Zielen des
 - a. Des Kennenlernens von Ansätzen und Projekten bestehender Arbeit im Bereich der kulturellen Bildung und ihren sozialräumlichen Bezügen
 - b. die kollegiale Beratung über ein „Konzept-Beteiligungsverfahren Freie Szene“
 - c. der gemeinsamen Weiterentwicklung der ersten (vorliegenden) Konzeptfassung

Das entworfene Kreisdiagramm (Ablauforganisation) zur Entwicklungsarbeit der AG Kulturellen Bildung steht im Anhang dieses Konzepts.

***Kennenlernen,
Beraten,
Weiterentwickeln***

Aktuelle Angebote

Die Mitglieder AG KuBi stellen fest, dass sie bislang voneinander zu wenig wissen, um gemeinsam in eine Richtung denken, späterhin gehen zu können. „Wer tut eigentlich was in Sachen Kulturelle Bildung?“, heißt die Frage. „Wir müssen mehr voneinander erfahren.“ Eine vom ehemaligen LuV Bibliotheken und Kultur angelegte Datenbank dient als Basis, nach bestimmten Abfragekriterien Angebote für Kinder und Jugendliche sowie die dazugehörigen Einrichtungsprofile für die interne AG-Nutzung zu erfassen. Die Eintragefelder sind überschrieben mit:

1. Fachbereich (abteilungsbezogen)
2. Einrichtung (Name, Anschrift)
3. SRO-Bezug (Prognoseraum, Bezirksregion)
4. Angebotssparte (Genre und Inhalt)
5. Zielgruppe (Alter)
6. Angebotsformat (Projekt, Kurs, Veranstaltung)
7. Finanzierung (Eigen- oder Fremdmittel)
8. Personal (Stelle/Honorar; fest/frei/beauftragt)

Beispielhafte Aufzählungen (Gesamtaufstellung siehe Anhang) :

1. LuV Weiterbildung und Kultur
 - a. Fachbereich 1 (VHS)
 - i. Kunstberufe entdecken
 - ii. Interkulturelles Jugendtheater
 - iii. Bewerbungstraining für Berufe in Kunst und Kultur

Etappe 1 a:

Angebots- und Einrichtungs- profile erfassen

- b. Fachbereich 2 (Musikschule)
 - i. Tanz-Mitte
 - ii. Interkulturelles Ensemble Kardes
 - iii. Vokalensemble Weltmusik
- c. Fachbereich 3 (Bibliotheken)
 - i. Sprach- und Leseförderung
 - ii. Kreative Arbeit mit Medien
 - iii. Recherchieren lernen für Schule, Ausbildung, Studium
- d. Fachbereich 4 (Kunst und Kultur)
 - i. Bildende und angewandte Kunst
 - ii. Darstellendes Spiel
 - iii. Museumspädagogik

2. LuV Jugend

Das Jugendamt hat seine Einrichtungen vor der AG KuBi-Konstituierung in die Berliner Online-Datenbank „Kiezatlas-Mitte“ eingestellt; die Angebote des Jugendamtes werden so dem AG KuBi-Kollegium zur Kenntnis gebracht.

Datenbank „ISIS“

In der Federführung des Fachbereichs Kunst und Kultur und in der Administration vom LuV Planen und Genehmigen ist die interne „ISIS“-Datenbank Kulturelle Bildung aufgebaut worden, nämlich

1. zur Erfassung und Sichtbarmachung bestehender Angebote
2. zum Erfassen und Sichtbarmachen einzelner Einrichtungsprofile

**Sichtbarmachung
von Einrichtungs-
profilen**

3. zum Erfassen und Sichtbarmachen von AnsprechpartnerInnen und ihren Kommunikationswegen

Die Datenbank wird als „Wissensbasis“ für die AG KuBi auf- und ausgebaut, um folgende Frage zu beantworten: „Wer von den kommunalen Anbietern betreibt im Bezirk was an Kulturelle Bildung?“ Die „ISIS“-Datenbank ersetzt somit die bisherige rein amtsinterne Zusammenstellung. Nach Beantwortung dieser Frage lassen sich mögliche Potenziale für ämterübergreifende Synergien identifizieren, Angebots-Dubletten mittels gemeinsam zu koordinierenden wie ämterübergreifenden Angebots-Absprachen verifizieren. „ISIS“ soll Ausgangspunkt sein beispielsweise bei der Suche nach internen Kooperationspartnern.

*Mit ISIS
Daten intern
nutzbar machen*

Abb. 1: Screenshot Eingabemaske Datenbank ISIS AG KuBi

Die Datenbank liegt auf einem internen Netzwerk-Laufwerk und ist für alle Mitglieder der AG KuBi einsehbar. Die Datenbank wird von jenen KollegInnen, die mit allgemeinen Leserechten plus den eigenen Arbeitsbereich betreffenden Schreibrechten ausgestattet sind, selbsttätig gepflegt.

Die Administration inklusive Rechtvergabe obliegt dem LuV Planen und Genehmigen.

Eine Bestückung der internen Datenbank analog zum „Kiezatlas“ war dem Jugendamt bis zum Zeitpunkt der Konzepterstellung nicht möglich. Dies soll alsbald möglich geschehen.

Um sich einen visuellen Überblick zu verschaffen, wo, was und von wem im Bezirk angeboten wird, ist ein mit der Netzwerk-Datenbank verbundenes elektronisches Kartenwerk aufrufbar. Nach individuell zusammenzustellenden Suchkriterien wie Kulturgenres oder / und Zielgruppenprofilen lassen sich Ist-Stände zu bestimmten Standorten auffindig machen.



Abb. 2: Screenshot Startseite ISIS / Kartenwerk

**Visualisierung
macht Orte
schneller
auffindbar**

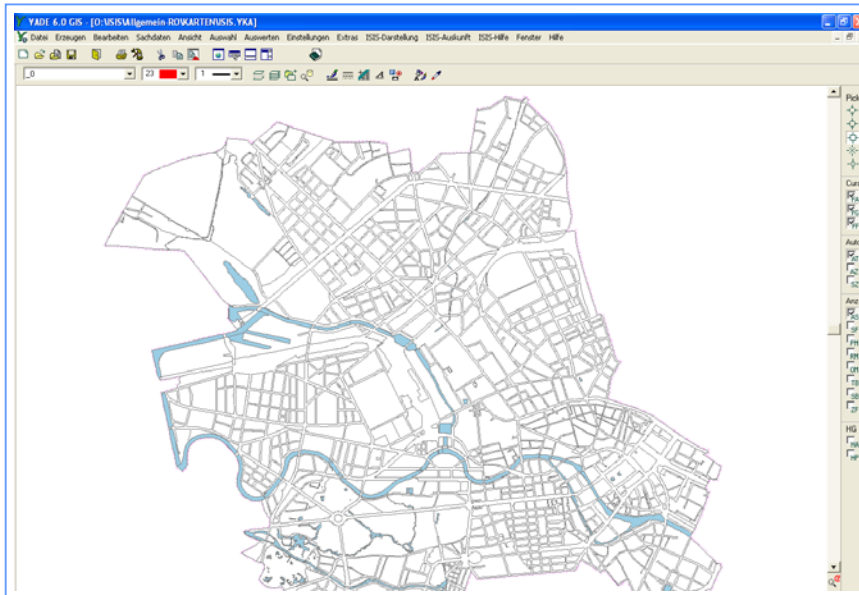


Abb. 3: Screenshot ISIS / Kartenwerk

Externe Kooperationspartner lassen sich über die Online-„Datenbank Kulturelle Bildung“ eruieren. Diese von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie der Stiftung für kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung geförderte Datenbank ist ein Kooperationsprojekt von JugendKulturService gGmbH, Kulturprojekte Berlin GmbH, Stiftung Demokratische Jugend u.a. (www.datenbankkulturellebildung.de)

SWOT-Analyse

Um sich einen Überblick darüber zu verschaffen, in was für einer „inneren Verfassung“ und zu welchen „äußeren Bedingungen“ die Einrichtungen der AG KuBi auf dem „Markt Kulturelle Bildung“ im Bezirk Mitte anzutreffen sind, wird in drei Sitzungen zu jeweils 3-4 Stunden fachmoderiert eine SWOT-Analyse erstellt.

Die IST-Analyse ist Hilfsmittel zur Identifizierung von

1. *internen* Stärken und Schwächen
2. *externen* Chancen und Risiken

Um Einschätzungen zu beiden Parametern vornehmen zu können, ist das Einnehmen einer selbstkritischen Perspektive notwendig. Aus einer SWOT-Analyse erschließen sich zwar nicht direkt Handlungsfelder, bestimmte strategische Überlegungen lassen sich jedoch schon anstellen, nämlich

1. wie Schwächen überwunden werden könnten, um die von außen herangetragenen Risiken zu minimieren;
2. wie die eigenen Stärken eingesetzt werden könnten, um die von außen herangetragenen Chancen zu nutzen

Insgesamt werden 94 Eigenschaften identifiziert, sodann gebündelt zu Themenüberschriften.

Etappe 1 b:

SWOT, engl., für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Bedrohungen)

SWOT will „Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken“ für strategische Überlegungen einer Organisation identifizieren



Außen- und Innensicht des Marktes „Kulturelle Bildung“ stehen miteinander in Beziehung – nicht statisch, sondern mit fließenden Übergängen

Strategische Überlegungen

Die nachfolgenden strategischen Zielüberlegungen werden aus der Stärken / Schwächen- und Chancen / Risiken-Betrachtungen abgeleitet.

Die Zielüberlegungen sind gegliedert aufgeführt in

1. Interne Ziele
2. Externe Ziele

Beide Ziele-Richtungen sind nicht „streng getrennt“ zu begreifen. An der einen oder anderen Stelle gibt es inhaltlich Überschneidungen. Eine Aufteilung in „intern“ und „extern“ geschieht dennoch, um Überlegungen, die hinter Zielen liegen, systematisiert zu bekommen. So wird verständlich, worauf bei späteren Handlungsberatungen der Maßnahmen- und Zielgruppenfokus liegen sollte.

Interne Ziele

1.

Es existiert ein alle drei Jahre fortzuschreibendes Konzept für die Kulturelle Bildung im Bezirk Mitte. Dieses Konzept wird in seinen Fassungen jeweils mittelfristig angelegt und bildet die Grundlage für den langfristigen interne und externen Entwicklungsprozess gleichermaßen.

2.

Es existiert bei den Akteuren ein gemeinsames Verständnis von „Kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche in Berlin-Mitte“; essentielle Voraussetzung dafür ist, dass die Akteure die Angebote ihrer Mitakteure kennen.

- Fortsetzung Seite 19 -

Etappe 2:

**Ziele bestimmen
die Wege**

- Fortsetzung von Seite 18 -

3.
Die Akteure kennen die Lebenswelt junger Menschen im bezirklichen SRO-Kontext.

4.
Die Akteure stimmen sich in Zielsetzungen ihrer Angebotsentwicklungen ab.

5.
Verbindliche Qualitätsstandards für die Arbeit existieren.

6.
Adäquate Angebote für junge Menschen sind entwickelt.

7.
Die Kulturelle Bildung besitzt einen konkret definierten Stellenwert im Bezirksamt Mitte und stellt dafür Ressourcen bereit.

8.
Die finanziellen Ressourcen sind bedarfsgerecht und langfristig gesichert.

Interne Ziele dominieren

Externe Ziele

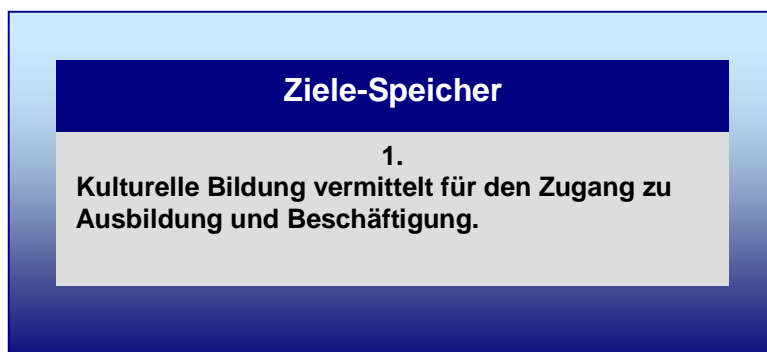
1.
Der Bezirk Mitte wirbt Drittmittel für die Kulturelle Bildung ein.

2.
Die Öffentlichkeit ist über die Vielfalt und die Qualität der abgestimmten Angebote informiert.

3.
Die Wertschätzung der bezirklichen Angebote ist durch die Zusammenarbeit mit "Leuchttürmen" gesteigert.

Externe Ziele im Blick

Aktuell und das eigene „Portfolio“ der bisherigen Mitglieder der AG KuBi betreffend ist zur weiteren Beratung folgendes Ziel zurückgestellt:



Die Programmatik ist ausbaufähig

Maßnahmen

Entlang der beschriebenen Ziele werden die auf Seite 21 folgenden Maßnahmen zur Zielerreichung durchgeführt.

Bei der Profilbildung Kulturelle Bildung im Bezirk Mitte handelt es sich um einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Von daher lassen sich nicht alle Maßnahmen mit absoluten Umsetzungszeiten benennen.

Ist eine Terminierung nicht möglich, weil eine Terminierung vom tatsächlich Entwicklungsverlauf „vorzuschaltender“ Maßnahmen abhängt, ist dies entsprechend notiert.

Die Wege

Etappen 3 - 5:

10 Maßnahmen zur Zielerreichung

Interne Maßnahmen

1.

Ein erstes Konzept erstellen, das die Vorgehensweise hin zur untereinander abgestimmten Kulturellen Bildung im Bezirk beschreibt.

*Verantwortlich: LuV Weiterbildung und Kultur
Termin: 4. Quartal 2012.*

2.

Initiierung eines internen „Runden Tisches Kulturelle Bildung“ mit bisheriger AG KuBi plus Fachsteuerung Jugend- und Familienförderung, Schulaufsicht, Kitas, Freie Träger.

*Verantwortlich: LuV Weiterbildung und Kultur
Termin: 1. Quartal 2011*

3.

Interne Datenbank AG KuBi weiter bestücken lassen.

*Verantwortlich: LuV Weiterbildung und Kultur
Termin: Lfd.*

4.

Milieustudien auswerten, Abfrage von Basisakteuren, Beteiligung junger Menschen an Programmentwicklungen über eine Unterarbeitsgruppe.

*Verantwortlich: Jugendamt
Termin: 2. Quartal 2011*

5.

Konstituierter „Runder Tisch Kulturelle Bildung“ bestimmt Bedarfe von gemeinsamen Zielen, empfiehlt Angebote, die sich aufeinander beziehen.

*Verantwortlich: LuV Weiterbildung und Kultur
Termin: 2. Quartal 2011*

6.

„Gemeinsame Mindeststandards“ werden als Ziel und vom Verfahren her kritisch geprüft.

*Verantwortlich: LuV Weiterbild. u. Kultur, Jugendamt
Termin: 2. Quartal 2011*

7.

Empfehlungen an den Jugendhilfeausschuss.

*Verantwortlich: Jugendamt
Termin: 3. Quartal 2011*

Externe Maßnahmen

8.

Identifizierung von Drittmittelnehmern, -bedarfen (Handlungsfelder, Themen, Projekte) und -gebern.

*Verantwortlich: LuV Weiterbild. u. Kultur, Jugendamt
Wann: nachrangig, nach Maßnahme 2*

9.

Erstellung eines Kommunikationskonzepts (PR und Werbung) für die Kulturelle Bildung

*Verantwortlich: LuV Weiterbild u. Kultur (BiKu IK)
Wann: :nachrangig, nach Maßnahme 5*

10.

Zur Steigerung der Wahrnehmung der Kulturellen Bildung in der Öffentlichkeit beantwortet eine zu gründende Unterarbeitsgruppe der AG KuBi die Frage: „Für welche Zielgruppe sollte mit welchen >Leuchttürmen< kooperiert werden bzw. was für eigene >Leuchttürme< sollen aufgebaut werden?“

*Verantwortlich: LuV Weiterbild. u. Kultur, Jugendamt
Wann: nachrangig, nach Maßnahme 5*

Kosten

Die Kosten, die zum beschriebenen Aufbau eines gemeinsamen Profils und eines gemeinsam abgestimmten Handlungsraumes entstehen, werden durch Bereitstellung von Ämter-Ressourcen getragen.

Erfolgskontrolle

Als Erfolg gilt, wenn eine Maßnahme mit der vorbestimmten Zielerreichung durchgeführt worden ist.

Die
Vergewisserung

Die Maßnahmen und ihre Verfahren sind in den vorgenannten „Etappen 4-5“ beschrieben.

Konzeptionell begründete Impulssetzungen „zur Weiterentwicklung der Berliner Rahmenstrategie Kulturelle Bildung“ werden im Rahmen der prozessorientierten Konzept-Entwicklung in der Konzept-Folgefassung berücksichtigt werden.

Kollegium „AG Kulturelle Bildung“

Jörg Arndt (Leiter Amt für Weiterbildung und Kultur) | Efrossini Cartrisioti (Amt für Weiterbildung und Kultur, Bereich Stadtraumorientierung) | Monika Goral (Leiterin Jugendamt) | Dagmar Hänisch (Bezirksstadträtin Finanzen, Personal, Weiterbildung und Kultur) | Simone Krupsack-Dabel (Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur) | Udo Krzyzynski (Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Musikschule) | Marcus Lehmann (Jugendamt) | Ingrid Reintjes (Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Bibliotheken) | Kerstin Sittner-Hinz (Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur / Leitung AG Kulturelle Bildung) | Burkhard Steinke (Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Volkshochschule) | Carola Tinius (Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur)

Beitrag „Die Vision – Auf dem Weg zur Chancengerechtigkeit“

Simone Krupsack-Dabel, Carola Tinius (Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur)

Moderation Analyse- und Zielfindungsprozess | Konzeptgestaltung

Bernd Mannhardt (Amt für Weiterbildung und Kultur, Bereich Kommunikation)

Bildnachweise Titelseite

Amt für Weiterbildung und Kultur (Fachbereich Kunst und Kultur, Fachbereich Bibliotheken, Fachbereich Volkshochschule, Fachbereich Musikschule), Jugendamt

Schlussredaktion im Dezember 2010

Dagmar Hänisch (Stadträtin für Personal, Finanzen, Weiterbildung und Kultur)

**Deckblatt Anhang A /
Konzept „Kulturelle Bildung“:**

1. Übersicht der ISIS-Datenbank-Einträge,
LuV Weiterbildung und Kultur
2. Übersicht der Online-Kiezatlas-Datenbank-Einträge,
LuV Jugend

**Deckblatt Anhang B /
Konzept „Kulturelle Bildung“:**

Arbeitskreislauf-Diagramm

**Deckblatt Anhang C /
Konzept „Kulturelle Bildung“:**

SWOT-Analyse
(Makro- und Mikroebenen)